

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Privatschulen
<b>Band:</b>	1 (1928-1929)
<b>Heft:</b>	5
<b>Artikel:</b>	Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit
<b>Autor:</b>	Stucki, Helene
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-852123">https://doi.org/10.5169/seals-852123</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz  
**Redaktion:** Dr. phil. Karl E. Lusser



## Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit

Bern: 26. August bis 30. September.

Von Helene Stucki, Bern,  
Präsidentin der Gruppe „Erziehung“ der Saffa.

Es ist nicht Schweizerart und vor allem nicht Schweizerfrauenart, irgend etwas vom Zaune zu reissen; alles hat bei uns seine deutliche sichtbare Entwicklung, auch die Saffa. Lang ist zwar die Ahnenreihe nicht: Im Oktober 1923 gab es in Bern eine kleine Frauengewerbeausstellung, organisiert von Frauengewerbeverband, bernischem Frauenbund und Verein für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge; im Mai 1925 folgte die „Exposition du Travail Féminin“ in Genf, und im September desselben Jahres veranstaltete die Frauenzentrale Basel eine Ausstellung „Die Arbeit der Frau“. Also ging es, wie es bei uns Sitte ist: Vom Kanton zum Bund. Am Kleinen ist der Mut zum Grossen erwachsen. Die kleinen Ausstellungen hatten einen guten Besuch aufgewiesen, den Arbeitsmarkt belebt, einen schönen Reingewinn davongetragen. Die Frauen hatten daran gelernt, ihr Selbstgefühl war gekräftigt worden, sie sehnten sich nach neuen Taten. Ob der schweiz. Frauengewerbeverband oder der Bund schweiz. Frauenvereine als eigentliche Mutter der Saffa zu betrachten ist, scheint nicht ganz klar zu sein, tut auch nichts zur Sache. Auf jeden Fall haben dem Kinde nicht weniger als 31 Frauenorganisationen zu Gevatter gestanden, als es im Winter 1925 getauft wurde. Unter den Patinnen finden sich Frauen jedes Alters, jedes Berufes, jeder sozialen Stellung, fast möchte man sagen, auch jedes Glaubens. Da stehen die Mädchen- und Schutzvereine ne-

ben dem schweiz. Pfadfinderinnenbund, die Akademikerinnen neben den Gärtnerinnen, der Lyceum-Verband neben dem konsumgenossenschaftlichen Frauenbund, der Verband christkatholischer Frauenvereine neben dem katholischen Frauenbund. Diese breite Basis gibt uns die Gewähr für einen guten Besuch. Wir wissen, dass die Frauen kommen werden aus den hintersten Bündnertälern und aus den obersten Alphüttlein, vom Webstuhl, vom Pflanzplatz, wie vom Büro und vom Katheder. Auch viele Auslandschweizerinnen, die selber eine kleine Ausstellungsgruppe bilden, werden unsere Gäste sein.

Vielleicht darf nach der Frage der Vorfahren auch die der Nachkommen gestreift werden. Da sei ehrlich gesagt: Wir wünschen der Saffa keine Kinder. Wohl soll sie fruchtbar sein in dem Sinne, dass Anregung, Belebung und Belehrung von ihr ausgehen in alle Arbeitsgebiete, dass sie glaubenstärkend wirke auf Mann und Frau und vor allem auf die Jugend; aber sie selber soll dastehen als etwas Einmaliges. Das ist nicht Ausdruck von Müdigkeit, sondern Ueberlegung: Es wäre schlimm, wenn nun, wie im Sportleben, auch in der Arbeit und in der Schaustellung der Arbeit ein Wettkampf anhübe zwischen Mann und Frau. Wohl war es gut und notwendig, dass einmal die oft missachtete und ungekannte Frauenarbeit aus ihren Verstecken hervortrat, dass sie gesammelt wurde zu einem eindrucksvollen Bild. Die

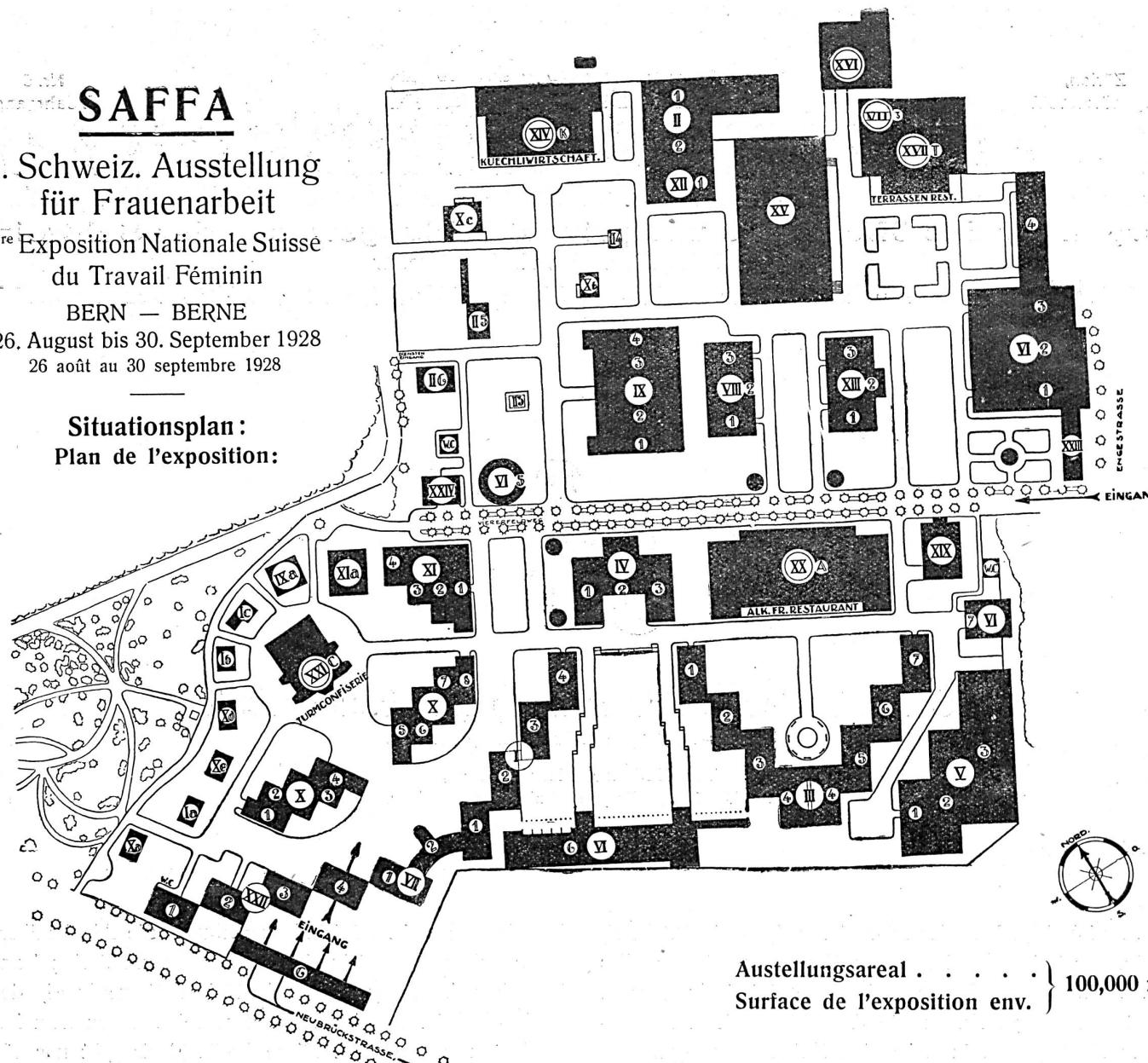
# SAFFA

## I. Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit

I<sup>e</sup> Exposition Nationale Suisse  
du Travail Féminin

BERN — BERNE  
26. August bis 30. September 1928  
26 août au 30 septembre 1928

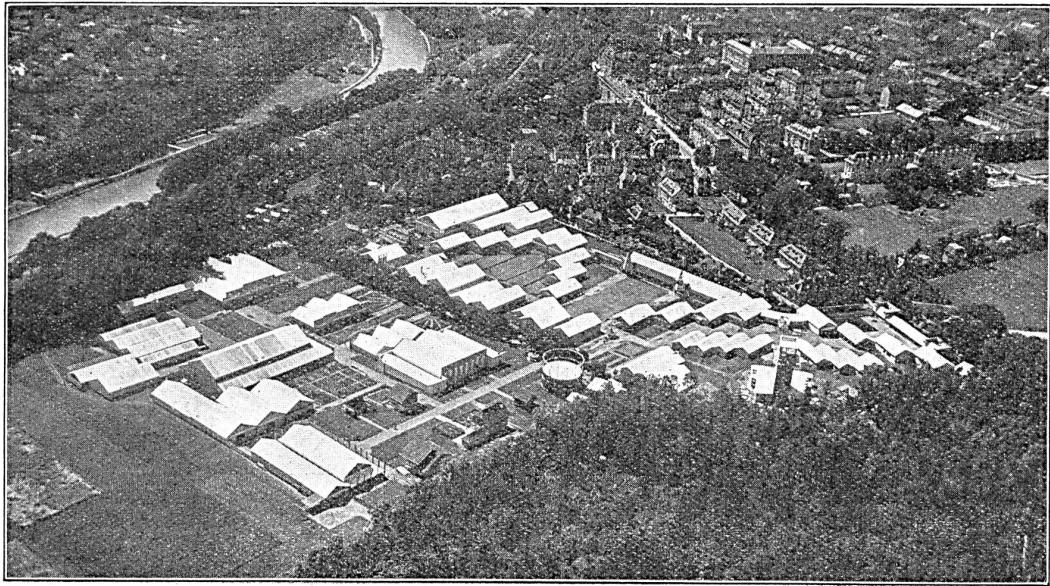
### Situationsplan: Plan de l'exposition:



Ausstellungsareal . . . . . } 100,000 m<sup>2</sup>  
Surface de l'exposition env. }

### Legende — Légende :

- I 1, 2, 3, 4 Hauswirtschaft. — Groupe Economie domestique.
- I a Schweiz. Verband für Wohnungsreform. — Société Suisse de l'Amélioration du logement.
- I b Wohnhaus der Architektin Lux Guyer. — Maison moderne de Mlle. Lux Guyer, Architecte.
- I c Das Heim der Künstlerin (B. Zürcher). — Le foyer de la femme-artiste (B. Zürcher).
- II 1, 2 Landwirtschaft und Gartenbau. — Groupe Agriculture et jardinage.
- II 3 Speicher aus dem Emmental. — Vieux grenier exposé par les femmes de l'Emmental.
- II 4 Baselbieterhaus mit Bauerngarten. — Petite ferme de Bâle-campagne avec jardin.
- II 5 Bauernhaus mit Okonomiegebäude. — Le foyer rural moderne de l'Union Suisse des Paysans.
- II 6 Schweinstallung. — Étables.
- III 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 Gewerbe. — Groupe Métiers.
- IV 1, 2, 3 Freie Kunst und Kunstgewerbe. — Groupe Beaux-arts et arts appliqués.
- V 1, 2, 3 Heimarbeit und Industrie. — Groupe Industrie et travail à domicile.
- VI 1, 2, 3 Hilfsmittel für Hauswirtschaft und Beruf. — Machines et produits facilitant le travail ménager et professionnel de la femme.
- VI 4 Raumkunst-Ausstellung. — Intérieurs modernes.
- VI 5 Das Gas im Haushalt. — Le gaz dans le ménage.
- VI 6 Die Elektrizität im Haushalt. — L'électricité dans le ménage.
- VI 7 Pavillon Persil.
- VII 1, 2 Handel. — Groupe Commerce.
- VII 3 Hotelwesen. — Groupe Hôtellerie.
- VIII 1, 2, 3 Wissenschaft, Literatur, Musik. Buchhandel. — Groupe Science, littérature, musique. Librairie.
- IX 1, 2, 3, 4 Erziehung. — Groupe Education.
- IX a Kindergarten. — Ecole enfantine.
- X 1, 2, 3, 4 Soziale Arbeit. — Groupe Travail social.
- X 5, 6, 7, 8 Frauenbestrebungen. — Groupe Féminisme.
- X a Chalet des Schweiz. Zweigverbandes der internationalen kathol. Mädchenchutzvereine. — Chalet de la Branche Suisse A. C. I. Oeuvres pour la Protection de la Jeune Fille.
- X b Chalet des Schweiz. Vereins der Freundinnen junger Mädchen. — Chalet de l'Union Suisse des Amies de la Jeune Fille.
- X c Haus Berner Oberland. — Chalet de l'Oberland Bernois.
- X d Wochenendhaus Frau Heman, Basel. — Weekend-House de Mme. Heman, Bâle.
- X e Wochenend- und Ferienhaus Frau Frutiger-Kaufmann, Oberhofen b. Thun. — Habitation pour Weekend et vacances (Mme. Frutiger-Kaufmann, Oberhofen/Thoune).
- XI 1, 2, 3, 4 Gesundheits- und Krankenpflege, Sport und Turnen. — Groupe Hygiène : soins aux malades, sports et gymnastique.
- XI a Säuglingsheim. — Home des nourrissons.
- XII 1 Aus dem Reich der Frau von einst. Ausstellung Schweiz. Trachtenvereinigung. — Rétrospective. Fédération Suisse des Costumes nationaux.
- XIII 1, 2, 3 Amateurarbeiten, Paramenten - Ausstellung, Auslandschweizerinnen. — Groupe Travaux d'Amateurs. Expositions de parements d'église, Femmes Suisses à l'étranger.
- XIV K „Küechlivirtschaft“.
- XV Kongressaal. — Salle de concerts et de congrès.
- XVI Verpflegungshalle. — Cantine officielle.
- XVII Terrassenrestaurant. — Restaurant-terrasse.
- XVIII Pavillon der Ligue Suisse des femmes abstinences, Section de Montreux.
- XIX Ausstellungskino und Marionettentheater. — Cinématographe et marionnettes.
- XX A Alkoholfreies Restaurant. — Restaurant sans alcool.
- XXI C Turmconfiserie. — Confiserie et tour.
- XXII 1, 3 Administrationsgebäude. — Bâtiments d'administration.
- XXII 2 Sanität und Polizei. — Police et service sanitaire.
- XXII 4, 6 Kassen, Haupteingang. — Caisses, entrée principale.
- XXIII Eingang „Enge“. — Entrée „Enge“.
- XXIV Feuerwehr. — Pompiers.



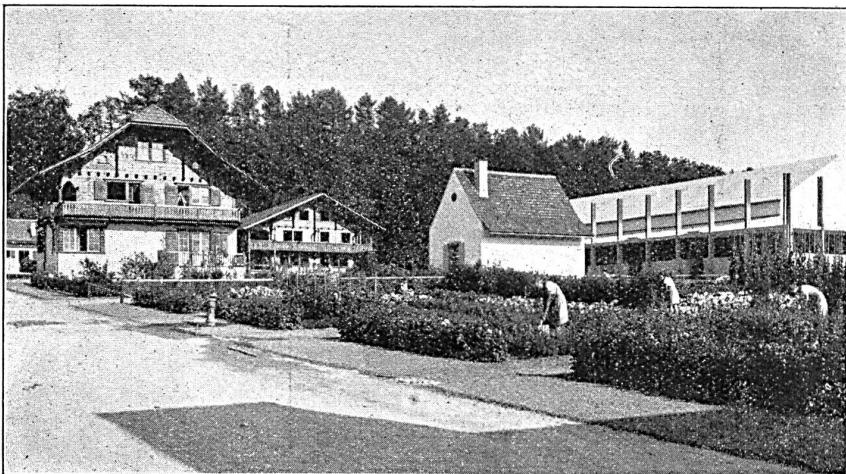
Fliegeraufnahme der Saffa,

Frau musste sich sehen, ihre Arbeit — und auch die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit kennen lernen. Und der Mann sollte die vielfältige Arbeit der Frau sehen, um Verständnis zu bekommen für ihr Wirken. Was Maria Waser vor etwa Jahresfrist in einem feinen Artikel in der N.Z.Z. von einem kleinen Teilgebiet der Saffa, (von Bücherei und Kartothek) gesagt hat, dass sie sich weiter entwickeln, an Umfang und Bedeutung sich auswachsen kann, bis sie sich endgültig und selbstverständlich ins Bewusstsein und den Glauben des Schweizers hineingewachsen haben wird, das scheint mir programmatisch für die ganze Frauenarbeit zu sein, vorab für die neuern Gebiete fraulichen Schaffens. Wir freuen uns der Zeit, „wo man nicht mehr nach Frauen- und Männerwerk fragt, sondern einfach nach dem wertvollen Menschenwerk“. Dass die Saffa diese Zeit heraufführen helfe, das ist unsere Hoffnung. Sie hat auch denen den Mut gegeben, eifrig mitzuschaffen, die sonst für Sonderveranstaltungen wenig Sympathie und wenig Ehrgeiz haben. Wir glauben also fest, die Saffa sei die erste und letzte Schau dieser Art. In absehbarer Zeit werden, wie auf allen Gebieten menschlichen Schaffens, Mann und Frau zusammenstehn, um gemeinsam solche Werke zu bauen.

Darum lohnt es sich auch, diese einzigartige Veranstaltung aus der Nähe zu betrachten. Als Vorbereitung dient uns am besten der von der Ausstellungsleitung herausgegebene offizielle Führer, der wirklich alles Wissenswerte enthält; den Situationsplan — das ideale Ausstellungsareal ist wohl allen von 1914 her bekannt — die Uebersicht über die ganze Organisation, Verpflegungsstätten, Programm für Unterhaltung und Ver-

sammlungen, sowie eine Orientierung über die XIV Gruppen. Da der Führer so schön neutral über alles redet, einen Pavillon nach dem andern abschreitet und dazwischen an den Restaurationsstätten sich erlabt, die Gärten und Anlagen bewundert und die Werke moderner Technik bestaunt, auch wenn sie mit Frauenarbeit direkt nicht viel zu tun haben, z. B. den Aussichtsturm oder das Persilgebäude, die Elektrizitätshalle und den Sonderbau der schweizerischen Gasindustrie, dürfen wir uns füglich etwas spezialisieren und hauptsächlich von dem reden, was in unserem Interessenkreis liegt. Das ist nun naturgemäss das Bildungswesen; das in der Saffa, die vor allem belehren, aufklären will, einen breiten Raum einnimmt.

Es war von Anfang an ein Lieblingsgedanke der Ausstellungsleitung, das berufliche Bildungswesen zu dezentralisieren, d. h. die Berufsschulen neben den Darstellungen anderer Bildungswege in der entsprechenden Berufsgruppe einzuordnen. Man glaubte besonders der vor der Berufswahl stehenden weiblichen Jugend entgegenzukommen, wenn man ihr in einer Halle alles zeigte, was den Beruf anging: die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten, das Arbeitsgebiet, das Berufsbild und das fertige Produkt. Restlos ist die Durchführung des Grundsatzes nicht geglückt; im grossen Ganzen aber schon. (Es galt auch, Ausstellerwünsche zu berücksichtigen, von denen später noch die Rede sein wird.) Für den Besucher, der nicht über einen einzelnen Beruf, sondern über das ganze weibliche Bildungswesen orientiert sein möchte, ist die Sache dadurch schwieriger geworden. Wir möchten ihm aber helfen, sein Material zusammenzusuchen:



Chalet des Schweiz. Vereins der „Freundinnen junger Mädchen.“

Gleich nach dem Eintritt an der Neubrückstrasse, nachdem die Eingangshalle durchschritten ist, in der man sich Katalog und Führer kauft, sein Eisenbahnbillet abstempeln lässt, um es zur Rückfahrt gültig zu machen, beginnt die Gruppe Handel. Hier wird uns weniger die Frauenarbeit in der öffentlichen Verwaltung und im Verkehr interessieren, die zugleich in den Dienst der Ausstellung gestellt ist, als die Handels- und Verkäuferinnenschulen, die eindringlich für sorgfältige Ausbildung und Weiterbildung in dem bei unsrern Töchtern so beliebten Beruf der Handelsangestellten werben.

Auch in der nun folgenden Gruppe Hauswirtschaft hat der Erzieher allerlei zu studieren. Da ist z. B. die Abteilung für „Häusliche Erziehung“, ein rechtes Sorgenkind, von ungeheurer Bedeutung für jede Mutter und fürs Volksganze, und so schwer darzustellen! Sie, wie das hauswirtschaftliche Bildungswesen, vor allem die Fortbildungsschulen, waren ursprünglich der Gruppe Erziehung zugeteilt, wurden dann aber — mehr aus äusserlichen Gründen — davon getrennt. Schliesslich ist es ja gleichgültig, wo sich die einzelnen Abteilungen befinden, wenn sie nur vertreten sind.

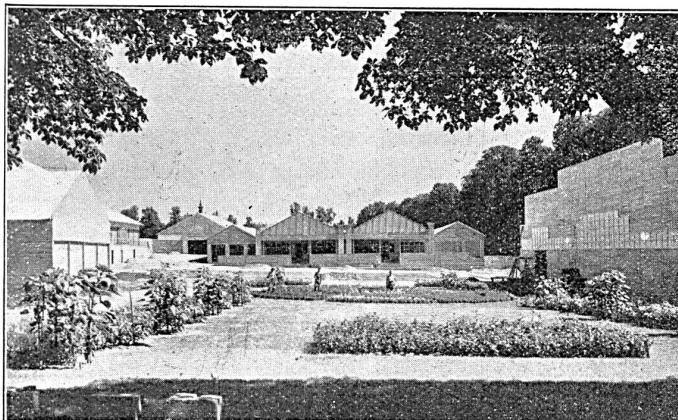
Für Kunst und Kunstgewerbe, deren originalen Hallenbau wir jetzt betreten, hat der Schulmensch ohne weiteres Interesse, auch wenn keine Bildungsstätten vertreten sind. Da wird, je nachdem, sein Schönheitshunger gestillt oder sein Geist der Kritik genährt. Beides schafft Wohlbehagen. Die Gesellschaft Schweiz. Malerinnen und Bildhauerinnen hält im Rahmen dieser Gruppe ihre 10. Ausstellung ab. Wir haben, zusammen mit den Kolleginnen von der Sozialen Arbeit, deren Reich eigentlich das „Unsichtbare“, das schwer Darstellende ist, die ausstellungssicheren und ausstellungsfreudigen Schwestern von Kunst und Kunstgewerbe leise beneidet, die so selbstverständlich ihr Werk, ihr Bestes, an die Wand

hängen oder in einer Vitrine zur Schau stellen dürfen. Aber mehr als wir sind sie auch auf das Publikum, auf den Erfolg angewiesen. Wir wünschen ihnen darum nicht nur schaulustige, sondern auch kaufkräftige Besucher.

In ähnlicher Lage wie die Künstlerin, ausstellungstüchtig und von der Ausstellung abhängig, sind auch die Frauen vom Gewerbe, deren Domäne wir nun betreten. Ob uns die schicken Kleider und Hüte mehr interessieren oder die handgeknüpften Teppiche, die künstlichen Blumen oder das Werkstattviertel, in dem Porzellan gemalt, genäht, gestrickt, geschustert und frisiert wird, das ist eine Angelegenheit des persönlichen Geschmackes. Auf jeden Fall schauen wir uns das Gewerbliche Bildungswesen an.

Da jeder Pädagoge von Haus aus Sinn hat für die Arbeiter -- und damit wohl für die Arbeiterinnenfrage, so wird er auch die Hallen für Heimarbeit und Industrie, die neben praktischen Demonstrationen die Probleme der Arbeiterin und diejenigen der Heimarbeiterin zu veranschaulichen suchen, eines Besuches würdigen.

Sogar ins Kinohaus, in dem von 10 Uhr ab täglich Filmvorführungen stattfinden, möchten wir einladen. Hoffentlich trifft es der Besucher dann gleich zu dem Film, den die Stadt St. Gallen über ihr Schulturnen, sofern es von Lehrerinnen erteilt wird, hat erstehen lassen. Da sieht er die Rhythmus der Kleinen, Turnen der Primar- und Sekundarschülerinnen, orthopädisches Turnen auf Vorordnung des Schularztes, Schwimmunterricht im Volksbad, Ferienwanderungen mit der Turnlehrerin etc. Wir freuen uns dieses Filmes umso mehr, als die Ausstellung uns das gewünschte Schwimmbad nicht zur Verfügung stellen konnte und im Ausstellungsareal kein Sportplatz liegt, auf dem unsere Mädchen ihre Künste zeigen könnten. Auch das Marionettentheater,



Terrassen-Restaurant.



Blick gegen die Kongresshalle.

das jeden Mittwoch nachmittags und abends spielt, dürfte nicht nur manches Kinderherz, sondern hie und da auch ein Schulmeisterherz erfreuen.

Im Gebäude der Amateurarbeiten werden uns besonders die Resultate des Wettbewerbes der Zeitschrift „Die Fortbildungsschülerin“ fesseln, kann es uns doch nicht gleichgültig sein, was das heutige junge Mädchen mit seiner freien Zeit anfängt.

Der grosse Komplex „Hilfsmittel für die Arbeit der Frau in Haushalt und Beruf“ wird im allgemeinen den Lehrer und die Lehrerin nicht stark interessieren. Doch kann ich mir gut denken, dass z. B. Institutsvorsteher sich dort Anregungen holen zum rationalen Haushalten.

Behagliche Räume aber sieht jedermann gern. Daraum braucht für die Raumkunstausstellung, in der Wohn- und Schlafräume, Musikzimmer und Bauernstube, sowie ein „Zimmer der alleinstehenden Frau“ eingeräumt worden sind, nicht extra geworben zu werden.

Länger in Anspruch nehmen werden uns die Hallen Wissenschaft, Literatur und Musik. Dort kann man verweilen; nicht etwa nur zum Studium der statistischen Tabellen oder der Bibliothek, die sämtliche gedruckte, von Schweizerfrauen verfasste Werke aufweist, (die Kartothek umfasst ca. 6000 Titel), sondern auch zum Anhören wissenschaftlicher Vorträge aus dem Gebiet der Naturwissenschaften. Sollten wir ein Mägdlein oder einen kleinen Jungen in die Ausstellung mitgenommen haben, so würde es oder er grad ausgerechnet hier, im Reich der strengen Wissenschaft, auf seine Rechnung kommen; denn da wartet ein von Künstlerinnenhand entworferner Kinderlesesaal mit allen von Schweizerinnen verfassten oder illustrierten Kinderbüchern auf das lese- und bilderhungrige Jungvolk. Grössere Kinder werden sich auch für die Spyri-Ecke interessieren, während erwachsene Büchermenschen gerne die von einer Frau geleitete Ausstellungsbuchhandlung mustern.

An der daneben stehenden Halle für Erziehung gehen wir für diesmal vorbei. Sie ist so umfangreich und röhrt so sehr an unser Lebendigstes, dass wir ihr später einen Extrabesuch machen müssen.<sup>1)</sup>

Weniger anstrengen wird uns die Besichtigung der Landwirtschaft mit den vielen reizvollen Sonderbauten, dem Speicher aus dem Emmenthal, dem Bauernhaus mit Oekonomiegebäude, dem Chalet der Frauen des Oberlandes u. s. w. Was wir direkt in dieser Welt zu suchen haben, das sind einmal die Gartenbauschulen und dann die Schulgärten, die, von unseren Berner-Mädchen und ihren Lehrerinnen bebaut, eigentlich zur Gruppe Erziehung gehören sollten, bilden sie doch einen nicht unwesentlichen Zug in dem Gesamtbild der heutigen Mädchenschule.

Auch an die durch die Allee getrennte Gruppe „Gesundheits- und Krankenpflege“ haben wir übrigens Gebietsabtretungen machen müssen. Die durch prächtiges Anschauungsmaterial illustrierte Tätigkeit der Schülärztin hätte auch unserer Abteilung wohl angestanden; sie interessiert den Mediziner und den Pädagogen gleichermaßen. Man möchte nur wünschen, dass überall so gut für die schulpflichtigen Mädchen gesorgt würde, wie in der Stadt Bern.

Noch gilt es, oben am Waldrand allerlei Kurzweiliges zu sehen, z. B. das Säuglingsheim, in dem man durch Glaswände hindurch den Betrieb in seiner ganzen Lebendigkeit anschauen kann, und das vom Schweiz. Kindergartenverein erstellte Kindergartenhaus, ein wahres Paradies für unsere 4—7-jährigen, in dem sie spielen und basteln, sich tummeln und gartnen können, während die Mutter die Ausstellung besucht.

Dann noch ein Aufraffen, um die grosse Doppelgruppe Soziale Arbeit gebührend zu würdigen. Sie setzt sich zusammen aus den zwei Unterabteilungen Fürsorgetätigkeit und Frauenbestrebungen. Die Darstellung

<sup>1)</sup> Ein Spezialbericht hierüber folgt im Sept.-Heft. Die Red.



„Die Träumerin“ v. Mülinen.

der Jugendorganisationen, diejenige von Pro Juventute, die Sozialen Frauenschulen und die Anormalenfürsorge werden den Erzieher, auch wenn er des Schauens müde geworden ist, hier vor allem noch interessieren.

Die Sonderausstellungen im Bernischen Historischen Museum und im Kunstmuseum müssen wir auf einen andern Tag verschieben. Denn die alten Schweizer Handarbeiten aus sieben Jahrhunderten, die Genfer Schmuck-Ausstellung, sowie die echten Stuben aus Gotik und Renaissance im historischen Museum sind wert,

dass man sie hellen Auges betrachtet. Auch die Werke von Schweizer Künstlerinnen vergangener Zeiten, zu deren Besichtigung das Kunstmuseum einlädt, verlangen einen ausgeruhten Geist.

Und wenn ich gar noch von all den Genüssen plaudern sollte, welche die Nachmittags- und Abendprogramme versprechen, dann würden die Kolleginnen und Kollegen schon merken, dass man die Saffa nicht an einem Tag „abtun“ kann, sondern sich dafür am besten eine Woche von seinen Herbstferien reserviert.

\*

## Zur Orientierung der Saffa-Besucher.

### Fahrvergünstigungen nach Bern.

Die schweiz. Bundesbahnen und die meisten schweiz. privaten Bahn- und Schiffgesellschaften gewähren in der Zeit vom 24. August bis 30. September für die direkte Reise nach Bern und zurück Billette einfacher Fahrt mit Berechtigung zur Rückfahrt. Dabei ist aber Bedingung, dass die Billette in der Ausstellung abgestempelt werden. Gültigkeitsdauer der Billette 6 Tage; letzter Gültigkeitstag für die am 28., 29. und 30. September gelösten Billette ist jedoch der 2. Oktober.

### Der Quartierfrage an der Saffa

ist von seiten der Ausstellungtleitung die grösste Aufmerksamkeit geschenkt worden, so dass kein Besucher und keine Besucherin bei einem Aufenthalt von mehreren Tagen zu befürchten brauchen, sie werden keine Unterkunft finden. Zur Verfügung stehen Hotel-, Privat- und Massenquartiere und zwar zu folgenden Bedingungen:

Hotelzimmer zu Fr. 7.50 bis Fr. 12.50 pro Nacht und pro Bett, Frühstück und Trinkgeldablösung inbegriffen. Sie können erst bei der Ankunft in Bern bestellt und reserviert werden. Keine Vorausbestellungen.

Privatzimmer zu Fr. 3.—, 4.— und 5.— pro Nacht und pro Bett in guten Privathäusern. Sie sind mit der Bestellung (je nach der gewünschten Preislage von Fr. 3.—, 4.— oder 5.—) auf Postcheck Quartierbureau der Saffa III/6878 zu bezahlen. Die Quartierkarten werden bei der Ankunft gegen Vorweisung der Postcheckquittung bezogen.

Massenquartiere zu Fr. 2.— bis 3.— sind sauber und gut zugänglich, aber nur Vereinen, Schulen und Gesellschaften zu empfehlen, nicht für Einzelpersonen.

Anmeldungen für Quartiere sind vom 1. August ab, nicht vorher, zu richten an: Frl. M. Lustenberger, Kapellenstrasse 18, Bern. Das Quartierbureau selbst wird in der Bahnhofshalle sein; man beachte die Aufschriften.

Während der ganzen Dauer der Saffa finden täglich Versammlungen, Tagungen und Zusammenkünfte von Frauenverbänden und auch von Männerverbänden statt. Demonstrationen, Vorträge, temporäre Ausstellungen werden der Ausstellung ein vielgestaltiges, abwechslungsreiches Gepräge geben.

Im grossen Kongress- und Unterhaltungsgebäude werden häufig grosse musikalische und dramatische Darbietungen stattfinden.

Die Dauerkarten für die Saffa zum Preise von Fr. 8.— (mit Photo des Inhabers) können vom 1. Juli hinweg beim Saffabureau in Bern, Amthausgasse 22, bestellt werden. Auch für auswärtige Besucher, die mehr als einen Tag bleiben, lohnt sich die Karte, da sie damit in der Ausstellung frei ein und aus können.

### Ausführliche Orientierung über die Saffa geben:

- a) Der Ausstellungsführer;
- b) Das Gesamtprogramm aller Anlässe, Tagungen usw.;
- c) Der Ausstellungskatalog.

Sämtliche Publikationen sind beziehbar bei allen Verkehrs- und Reisebüros der Schweiz und des Auslandes, sowie bei der Ausstellungsleitung in Bern.